

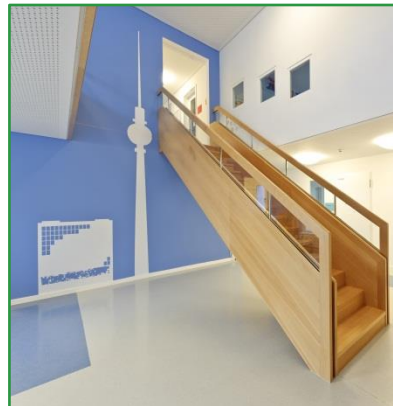


FRÖBEL

Kompetenz für Kinder

pfv-Dialog 18.11.2016

Geflüchtete Familien und Kinder in der Kindertagesstätte



Aktuelle Situation **01**

Besondere Lebenslagen der geflüchteten Familien **02**

Unterstützung in der Kindertageseinrichtung **03**

Wichtig für Fachkräfte **04**

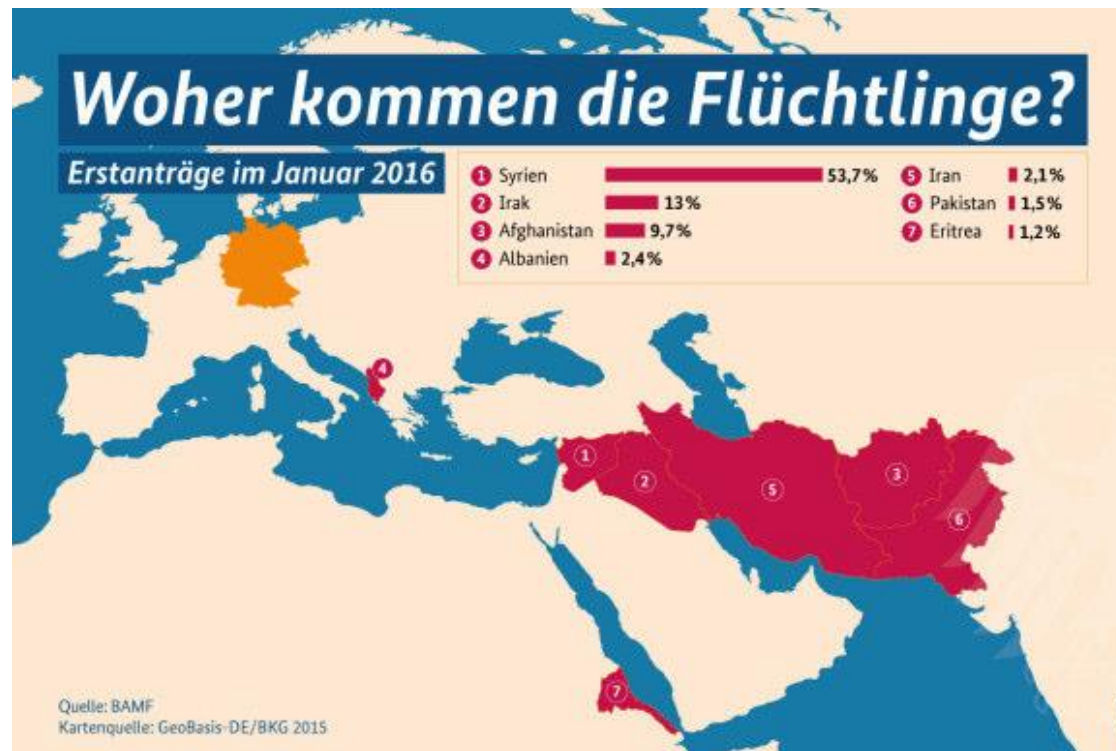
Flüchtlingzahlen vom BAMF (Deutscher Bundestag)

- ▲ Deutschlandweit: 2015 insgesamt **476.649** Asylanträge
- ▲ Von Januar – April 2016: **240.126** Erstanträge registriert
- ▲ **Erstanträge** aus folgenden drei Ländern: Syrien 48,4 %, Irak 14,8 %, und Afghanistan 12,3 %

- ▲ Berlin: 2015: **79.034** Flüchtlinge, wovon **54.325** blieben
- ▲ Berlin: Januar – März 2016: **12.600** Flüchtlinge angekommen, rund **9.400** von ihnen nimmt Berlin auf
- ▲ Für 2016: insgesamt **60.000 Neuzugängen** erwartet
- ▲ Juni 2016 aktuell **derzeit 5.054 Kinder** im Alter zwischen 0 und unter 6 Jahren in den Berliner Erstaufnahmeeinrichtungen, Notunterkünften und Gemeinschaftseinrichtungen

- ▲ **Minderjährige Flüchtlinge:** 2015: **222.535** minderjährige Geflüchtete (0-17 Jahre)
- ▲ Lt. Netzwerk Kinderrechte: **ein Drittel** aller Asylanträge in Deutschland von Kindern, davon sind fast **die Hälfte** zwischen **0-5 Jahren**
- ▲ **Kleinkinder und Kinder bis zum Schuleintritt** (Alter 0-5 Jahre): größte Gruppe unter den minderjährigen Geflüchteten
- ▲ **Unbegleiteter Flüchtlinge:** Ende Januar 2016 insgesamt über **60.000** unbegleitete Minderjährige in Deutschland, knapp 6.000 dieser geflüchteten Kinder und Jugendlichen sind in 2015 dauerhaft als vermisst gemeldet
- ▲ Die Zahl der unbegleiteten Flüchtlinge ist seit 2014 stark angestiegen.

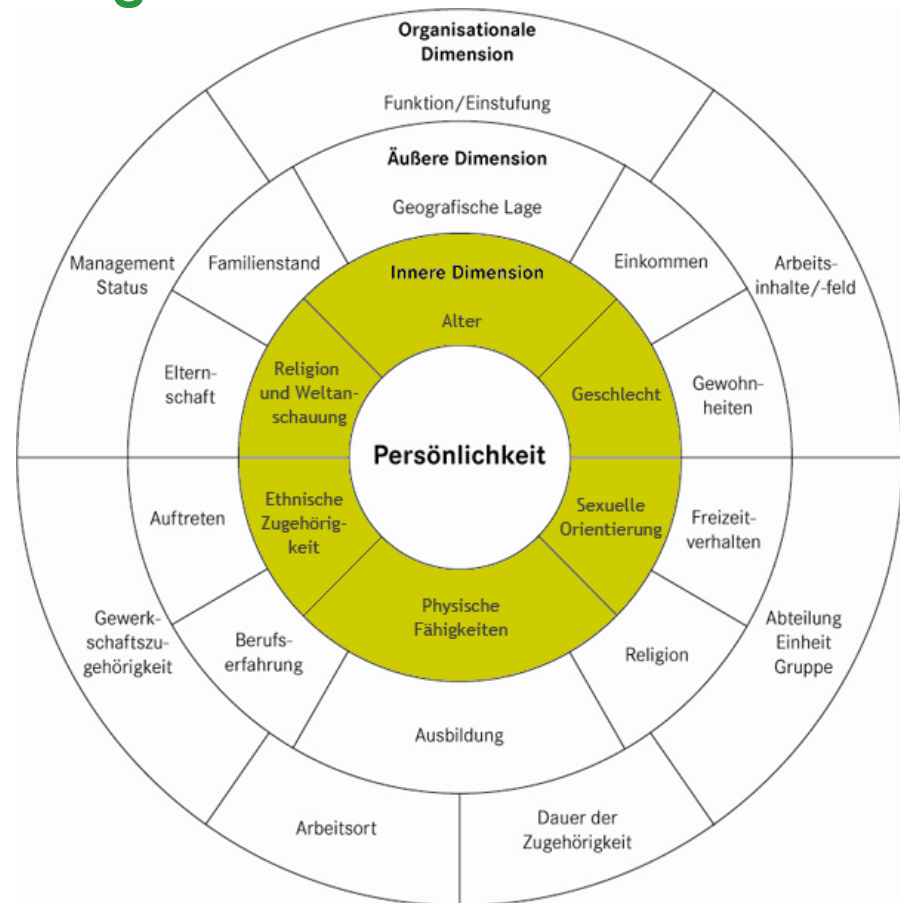




Das Familiensystem ist so vielfältig wie überall.

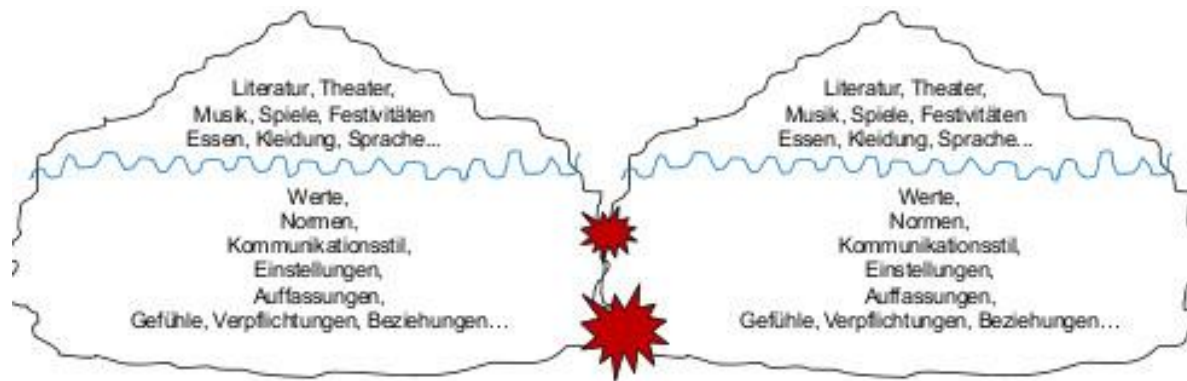
Die Lebenswelt aller Familien ist geprägt durch:

- Kultur/Religion und Bildung
- Erziehung und Sozialisation
- Gesellschaft und soziales Milieu
- Traditionen, Werte und Normen
- Geographische Begebenheiten
- Persönlichkeit und Temperament



Für eine kultursensible und offene Kommunikation ist wichtig:

- ▲ Geduld beim Beziehungsaufbau
- ▲ Freundliche Neugierde
- ▲ Anknüpfen an „Alltagsdingen“



Belastungsfaktoren

▲ **Viele kleine Dinge des Alltags, die von geflüchteten Familien verstanden und neu erlernt werden müssen:**

- ▲ Strukturen und Abläufe: Behörden, Gesetze und sämtliche Formalitäten
- ▲ Regeln, Bräuche, Sitten und Normen
- ▲ Sprache und kulturelle Kommunikations- und Interaktionsunterschiede

▲ **(mögliche) alltägliche Belastungen sind bedingt durch:**

- ▲ Wohnverhältnisse: beengt, keine Privatsphäre, geringe Rückzugsmöglichkeiten
- ▲ Unsichere Zukunft, fehlende Perspektiven, Orientierungslosigkeit, Warteposition
- ▲ Permanente Fremdheitsgefühle und Unsicherheiten, Sorge um Angehörige im Heimatland
- ▲ Verlusterlebnisse, Ängste, Trauma und Trauer
- ▲ Wenig Entlastungsmöglichkeiten
- ▲ Konfrontation der eigenen kulturellen Identität und der neuen Umwelt: Kulturschock
- ▲ Vermehrter familiärer Stress, Erziehungs-Familienvorstellungen werden in Frage gestellt

▲ **(mögliche) psychische Folgen könnten sein :**

- ▲ Innere Daueranspannung und emotionale Überreaktionen
- ▲ Intensives Beobachten und gesteigertes Stresserleben
- ▲ Fehlinterpretation von alltäglichen Situationen und „ungewöhnliche“ Reaktionen
- ▲ Vermehrte negative Erfahrungen führen zu einem Teufelskreislauf ,der zu Depressionen, Angststörungen und anderen psychosomatischen Erkrankungen führen kann.

Belastungen bei den Kindern

- Kinder / Jugendliche leben in Armut: Scham, Ausgrenzung, Rückzug
- Doppelte Sprachlosigkeit: Erleben und Sprache
- Rollenumkehr in der Familie: Kinder spüren Sorgen der Eltern, nehmen deren Sorgen auf und versuchen sie zu trösten und übernehmen Aufgaben von Erwachsenen
- Fehlende Unterstützung beim Verarbeiten von Erlebtem

Mögliche Verhaltensweisen:

- Kind ist scheu, sehr zurückgezogen, spricht kaum und beteiligt sich nicht an gemeinsamen Aktivitäten (vor allem auch nicht mit anderen muttersprachlichen Kindern)
- Kind ist sehr unruhig, läuft viel hin und her, ist schreckhaft und leicht reizbar
- Kind ist aggressiv zu sich selbst oder anderen

- Kind spielt ständig Krieg, kämpft viel, malt Tod und Gewalt
- Kind ist oft krank, klagt über Kopf- oder Bauchschmerzen (kann aber auch Ausdruck der Überforderung durch die „neue Welt“ sein)
- Kind ist ungewöhnlich reif und schlüpft in die Rolle von Erwachsenen
- Kind „fällt zurück auf eine frühere Entwicklungsstufe“
- Kind ist fröhlich, unbekümmert, aber unfähig, sich zu konzentrieren
- Kind ist fröhlich, unbekümmert, passt sich an, zeigt keinerlei Auffälligkeiten (Strategie des Vergessens)

Bereits einer dieser Faktoren kann ausreichen, um die Entwicklung des Kindes zu beeinträchtigen. Hier bedarf es besonders sensibler Unterstützung, damit Entwicklung, Lernen und Integration möglich wird.

Allgemeine Unterstützung

- ▲ **Sozialpädagogische Alltagshilfen:** Behördengänge, Aufklärung über Abläufe: Kita, Schule, Bildungsprozesse, Wohnung, Kurse, Arbeit
- ▲ **Psychosoziale Stärkung:** Freizeit, Beziehungsgestaltung auf Elternebene (gemeinsame Aktivitäten, Spiele für Phantasie und Kreativität, Sprache finden zu dem Erlebten, Fähigkeiten wie Geduld, Aufmerksamkeit und Kooperation), Entspannungsmöglichkeiten für Eltern und Zeit als Paar
- ▲ **Materieller Besitz:** Gegenständen des täglichen Gebrauchs, Spielsachen und Lernmaterialien
- ▲ **Was sind zentrale Ziele in der Akutversorgung?** Sicherheit vermitteln, Schutz geben, Stabilisieren, maximal entlasten, Verarbeitung fördern, als Gesprächspartner aktiv zur Verfügung stehen, Informationen anbieten, Helfen zu verstehen, Helfen etwas zu tun
- ▲ **Welche Haltung als professionelle Helfer brauchen wir in der Akutversorgung?** Aktiv, eigene Handlungsfähigkeit stärken, Abholen wo sie stehen, wertschätzende Kommunikation: Nur ansprechen was angeboten wird; respektvoll: gegenüber Selbstheilungsversuchen

„Helfer müssen sich ihrer Rolle und Grenzen bewusst sein.“

„Auf Augenhöhe zusammenarbeiten und die Ressourcen des Einzelnen erkennen.“

„Hilfe zur Selbsthilfe“

Unterstützung im Kindergarten

- ▲ **ist der erster Ort**, an dem sie Kontakt zu Kultur und Menschen aus Deutschland haben. Daher spielen pädagogische Einrichtungen in der **Willkommens- und Integrationskultur** für geflüchtete Familien eine wichtige Rolle und können zur psychischen Stabilisierung der Familien wichtige Beiträge leisten.
- ▲ **schafft Zugang zu Bildung:** Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, Sprachförderung, Kontakt zu Gleichaltrigen, Erleben der Rechte von Kindern – all das regt Bildung an, unterstützt die körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung und bildet die Grundlage für den späteren Bildungsweg und die Integration. Elterliche Erziehung erhält dadurch Unterstützung.
- ▲ **bietet besonderen Schutz:** Sie brauchen wieder ein Gefühl der Sicherheit und Beständigkeit, der Normalität und eine positiv anregende Umgebung – begleitet von freundlichen und offenen Erwachsenen, die ihnen Zuversicht und Schutz bieten. Spiel fördert die Verarbeitung der Erlebnisse.
- ▲ **ermöglicht im konkreten Kontakt** mit den Familien und Kindern neue Erfahrungen und Kenntnisse. Trotzdem ist es sehr empfehlenswert, sich schon im Vorfeld mit Informationen über Herkunftsländer und -kulturen vertraut zu machen
- ▲ **hilft Sprachbarrieren überwinden** durch Kreativität und Offenheit: Vieles wird in der Praxis bereits erfolgreich umgesetzt, einiges gerade erprobt, anderes muss vielleicht erst ausprobiert werden.

Konkrete Unterstützung im Kita-Alltag

Elemente einer Willkommenskultur im Kindergarten

- ✓ An die Lebenswelt und Kultur der Kinder anknüpfen
- ✓ Wertschätzen der Lebenswelt durch: Musik, Kinderlieder, Spiele, Gedichte, Bilderbücher, usw. aus den Herkunftsländern

Stabilität und Entspannung

- ✓ Rituale, Gruppenzugehörigkeit, Stabilität
- ✓ vorhersagbare Tagesabläufe
- ✓ Rückzugsorte für die Kinder

Beziehungs- und Strukturorientierung

- ✓ möglichst stabile Beziehungen zu Erzieher*innen
- ✓ Konzeption, die Vielfalt als Bereicherung definiert
- ✓ keine Sonderbehandlung aber erhöhte Sensibilität

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- ✓ Elterngespräche mit Dolmetschern
- ✓ Elternbriefe und Formulare in den Herkunftssprachen
- ✓ Aktive Partizipation der Eltern durch gemeinsame Aktivitäten und Einbezug der Ressourcen der Eltern (Kochen, Handwerkern, Sprachunterricht, Spielgruppen) in den Kita-Alltag

Resilienz orientierte und integrative Haltung

- ✓ Selbstheilungskräfte der Kinder werden aktiviert durch: Wertschätzung, Akzeptanz, Orientierung, sicherer Ort, Teilhabe, Kooperationen, soziale Netzwerke

„Mitfühlen - nicht Mitleiden“

Eigene Grenzen kennen:

- ✓ Auch Ihre Kräfte und Ihre Belastbarkeit sind nicht unerschöpflich. Nutzen Sie Netzwerke und verschiedene Ansprechpartner*innen, um sich Hilfe und Rat zu suchen.

Selbstfürsorge:

- ✓ Pausen einlegen, zu Hause nicht an die Arbeit denken, kleine Schritte wertschätzen und sich dafür „belohnen“

Schutz auf struktureller Ebene:

- ✓ offene Kommunikationskultur, klare Strukturen und Aufgabenverteilung im Team, Kenntnisse zum Thema erlangen und Materialien für das Team und zur pädagogischen Arbeit sammeln





FRÖBEL

Kompetenz für Kinder

www.froebel-gruppe.de

**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit.**

FRÖBEL e.V.
Alexanderstraße 9
10178 Berlin

Tel.: 030/21235-0
Fax: 030/21235-220
E-Mail: info@froebel-gruppe.de

